Oeffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz.

Landecker Stadtblatt.

Amtliches Publikationsorgan!

Bezugspreis: Vierteljährlich 75 Pf. durch die Post sowie durch die Kolporteure. Bei Abholung in der Expedition oder bei Frau Urner, Albrecht-Straße 92 b vierteljährlich 60 Pf., monatlich 20 Pf.

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend mit einer vierseitigen und einer achtseitigen illustrierten Gratis-Unterhaltungs-Beilage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile 10 Pf. von auswärts 12 Pf. Reklamezeile 20 Pf. Bei Wiederholungen resp. Jahres-Abonnement entsprechender Rabatt.

43. Jahrgang. | Mittwoch, den 9. Februar 1916. | Nummer 12.

Aus Landeck und Allgemeines.

(Nachdruck unserer Original-Berichte verboten.)

Landeck, den 8. Februar 1916.

k. **Das hiesige Militärkurhaus** wurde am vorigen Donnerstag durch den stellvertretenden Generalarzt des VI. Armeekorps einer Revision unterzogen.

k. **Unserem Kaufmannsheime,** das noch in diesem Sommer in Benutzung genommen werden soll, hat die Berliner Firma Hirsch, Kupfer- und Messerwerke, für die innere Zimmereinrichtung den namhaften Betrag von 10 000 M. gestiftet.

± **Jugendwehr.** Zu der Uebung der Jugendwehr am Sonntag, den 6. d. Mts. waren über 60 Teilnehmer erschienen Es fand eine Geländeübung mit Ausstellung von Vorposten und Instruktion statt. Nächste Uebung Sonntag, den 13. d. Mts. um 2½ Uhr. Die Mitglieder der Kapelle üben Mittwoch, den 9. d. Mts. abends 8 Uhr. Versammlung am Rathaus.

-o. **Unglück.** Am Sonnabend wollte der Kutscher R. aus Olbersdorf mit einer Fuhre Schotter die Johannesbrücke passieren. Er geriet dabei zwischen Wagen und Brückenwand, so daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Er wurde in das Städt. Krankenhaus geschafft, wo er Aufnahme und ärztliche Behandlung fand.

Dank und Bitte.

Außer den inhaltsreichen Weihnachtspaketen für cr. 1360 Mann, gingen nachfolgende Gaben ein, für die wir im Namen des Vaterlandes herzlich danken: Ung. 5 M.; — durch Frau Olesch 3 M.; — Ung. 10 M.; — Frau Siebert 10 M.; — Fr. Finster 3 M.; — Ung. alte Münzen; — Sanitätsmannschaften Staniol; — Frl. Ernst 2 Schals, ½ Dtz. Taschentücher, 2 Pfeifen, 2 Pck. Tabak, 2 Messer, 10 Bleistifte, 11 Briefmappen, 1 Kiste Zigarren; — Frl. von Hauenschildt's 1 P. Handschuh, 5 Taschentücher, 5 Spiele, 13 Schachteln Zigaretten, 1 Päckch. Tabak, 5 Büchel, 1 Briefmappe und 1 M.; — Frl. Lober 1 Kiste Zigarren; — Schornsteinfegermeister Hoffmann Münzsammlung; — Frl. von Schweinichen 2 M.; — Klempnermeister Schön Neuverlötung der Roten Kreuz Büchsen. Es ging dem Vereine von dem Herrn Territorialdelegierten folgende Aufforderung zu: „Wenn auch die Versorgung der Truppen mit wollener Unterkleidung durch die Heeresverwaltung erfolgt und der erforderliche Bedarf im allgemeinen sichergestellt ist, so ist doch eine weitere Bereitstellung von wollenen Socken, sowie von nicht etatsmäßigen Wollsachen wie Aermelwesten, Brustschützern, Kniewärmern, Rückenschützern, Pulswärmern als Liebesgaben von den zuständigen Stellen als nicht unerwünscht bezeichnet worden." Daran schließt sich die Bitte an die Vaterländischen Frauen-Vereine für die Bedürfnisse unserer Feldgrauen eifrigst weiter zu sammeln. Wir haben hier in Landeck so inhaltsreiche Kisten im vorigen Winter absenden können, wollen uns dies Jahr nicht weniger unserer im Felde für uns stehenden und opfernden Mannschaften annehmen und bittet unterzeichneter Verein einen Jeden, der dies liest von Herzen, helfen Sie mit dem was Sie können, damit bald eine reiche Sammlung zu freudigem Empfang abgehen kann. Wie immer ist zu herzlicher Annahme die Unterzeichnete sehr gern bereit und bitten wir um freundliche Liebesgaben.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins
M. Palfner geb. v. Scheliha.

k. **Zum Anschluß an unseren Artikel vom 2. d. Mts. über die Versorgungsansprüche der Kriegsbeschädigten und ihrer Hinterbliebenen,** in dem wir lediglich die Fürsorge der **Militärverwaltung** erörterten, sei fernerhin darauf hingewiesen, daß, wie noch nicht allgemein bekannt ist, für die große Zahl der auf Grund der Reichsversicherungsordnung (Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenenversicherung) versicherten Personen noch weitere Bezüge in Frage kommen. Wird ein solcher Kriegsteilnehmer infolge einer durch den Krieg verursachten Verwundung oder Krankheit invalide, so steht ihm unter den Voraussetzungen, daß er die Wartezeit erfüllt — in der Regel 200 Beitragswochen — und die Anwartschaft aufrecht erhalten hat, die unverkürzte Invalidenrente zu, deren Höhe sowohl von der Zahl als auch dem Werte der geleisteten Beitragsmarken abhängig ist. Als invalide wird dabei ohne Rücksicht auf das Lebensalter derjenige Versicherte angesehen, der nicht mehr imstande ist, durch eine Tätigkeit, die seinen Kräften und Fähigkeiten entspricht und ihm unter billiger Berücksichtigung seiner Ausbildung und bisherigen Lebensstellung zugemutet werden kann, ein Drittel dessen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Personen seiner Art mit ähnlicher Vorbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen. Zur Abwendung drohender Invalidität kann der versicherte Kriegsbeschädigte bei der Landesversicherungsanstalt die Einleitung eines Heilverfahrens beantragen.

Den Hinterbliebenen eines gefallenen oder erst später an den Folgen seiner durch den Kriegsdienst sich zugezogenen Krankheit verstorbenen Versicherten, der entweder eine Invalidenrente bereits bezog oder doch zur Zeit seines Todes auf eine solche Anspruch gehabt hätte, stehen Witwen- und Waisenrenten zu. Erstere wird allerdings erst dann gezahlt, wenn die Witwe nach den obigen Ausführungen als invalide anzusehen ist; sie geht ihr aber durch die Länge der etwa bis dahin verfließenden Zeit keineswegs verloren. Um ihre künftigen Ansprüche sicher zu stellen, empfiehlt es sich, bei der Landesversicherungsanstalt die Erteilung eines Anwartsbescheides zu beantragen. Letzteren erhalten die Kinder bis zum vollendeten 15. Lebensjahre. Denjenigen Witwen, die für ihre Person selbst versichert sind, die Wartezeit erfüllt und die Anwartschaft aufrecht erhalten haben, wird im Falle ihrer Invalidität an Stelle der Witwenrente die höhere Invalidenrente gezahlt; beim Tode ihres Ehemannes erhalten sie ferner ein einmaliges Witwengeld, während den Kindern bei der Vollendung des 15. Lebensjahres eine Waisenaussteuer gewährt wird.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Reichenbach. Nach einem Telegramm aus dem Hauptquartier der 11. Armee, das dem Magistrat in Reichenbach zuging, hat Oberbefehlshaber General von Gallwitz mitgeteilt, daß er das ihm von den städtischen Behörden verliehene Ehrenbürgerrecht der Stadt Reichenbach mit Dank angenommen habe in der Hoffnung, daß er der Stadt noch einmal persönlich den Dank werde abstatten können.

Schweidnitz. Die berüchtigte Hochstaplerin Martha Pieske, die Tochter eines Rittergutsbesitzers, die nach schweren Verirrungen bereits Zuchthausstrafen erlitt und in der letzten Zeit in Schweidnitz und anderen schlesischen Orten als Herr verkleidet in der Maske eines Wirtschaftsinspektors raffinierte Betrügereien verübte, konnte jetzt verhaftet werden. Ihre Festnahme glückte in Schubin in Posen. Die Verhaftete dürfte zur Aburteilung ihrer in Schlesien verübten Betrügereien nach Schweidnitz übergeführt werden.

Gottesberg. Einen Betrug wollte die Handelsfrau Dietrich von hier vollführen. Ihr Ehemann hatte sein Eigentum bei der Aachen-Münchener Einbruchsdiebstahls-Versicherung mit 22770 Mk. versichert. In der Absicht, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, hatte nun die Angeklagte einen Einbruchsdiebstahl in ihrer Wohnung begangen. Es fehlten bares Geld und andere Sachen im Gesamtwerte von gegen 750 Mark. Der Verdacht lenkte sich bald gegen die Angeklagte und sie gestand auch vor der Polizei die Tat ein. Jetzt wurde sie vom Schöffengericht zu einer Woche Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Breslau. Ein furchtbares Familiendrama hat sich in Klein-Sägewitz abgespielt. Die Kriegerfrau Rutkalin hat sich mit ihrem eigenen dreijährigen und einem einjährigen Pflegekind vergiftet. Man fand die Leichen am Montag mittag beim Oeffnen der Wohnung. Zwei andere Kinder sind noch am Leben. Der Mann ist seit Beginn des Krieges im Felde. Ein Grund zur Tat, die im Orte und in der ganzen Umgegend großes Aufsehen erregt, ist noch nicht bekannt.

Breslau. Beim Baumfällen erschlagen wurde in der Nähe der Pauluskirche an der Frankfurter Straße der im Alter von 73 Jahren stehende frühere Gärtnereibesitzer Louis Franke, dessen Sohn im Felde steht. Der Greis war noch körperlich rüstig und beteiligte sich noch wirksam auch bei schweren Arbeiten. Seine Gärtnerei hatte er bereits vor Jahren auf seinen Sohn übergehen lassen.

Königshütte. Die Frau des zur Fahne einberufenen Grubenarbeiters G. an der Schützenstraße war mit Wäschewaschen beschäftigt. Während sie noch einige Handgriffe zu erledigen hatte, stellte sie einen mit kochender Stärke gefüllten großen Topf auf den Fußboden neben dem Ofen. Das fünf Jahre alte Töchterchen Wanda, das in der Nähe spielte, trat an den Topf heran und das Unglück wollte es, daß das Kind in den Topf hineinfiel, wobei es sich solch erhebliche Brandwunden zuzog, daß es sofort nach dem Knappschaftslazarett geschafft werden mußte, woselbst es am nächsten Tage den erlittenen Verletzungen erlag

Von den Kriegsschauplätzen.

W.T.B. Amtlich. Großes Hauptquartier, 6. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kleinere englische Abteilungen, die südwestlich von Messines und südlich des Kanals von La Bassée vorzustoßen versuchten, wurden abgewiesen.

Französische Sprengungen bei Berry-au-Bac, auf der Combres-Höhe und im Priesterwald verliefen ohne besonderes Ergebnis.

Bei Vapanme wurde ein englischer Doppeldecker zur Landung gezwungen. Die Insassen sind gefangen.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Amtlich. Großes Hauptquartier, 7. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heftige Artilleriekämpfe zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras, sowie südlich der Somme. Die Stadt Lens wurde in den letzten Tagen vom Feinde lebhaft beschossen.

In den Argonnen sprengten und besetzten die Franzosen auf der Höhe 585 (La Fille Morte) nordöstlich von La Chalade einen Trichter, wurden aber durch einen Gegenstoß sofort daraus vertrieben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Eine in der Nacht zum 7. Februar von uns genommene russische Feldwachtstellung auf dem östlichen Schara-Ufer an der Baho Baranowitschi-Ljachowitschi wurde erfolglos angegriffen. Der Gegner mußte sich unter erheblichen Verlusten zurückziehen.

Südwestlich von Widsy fiel ein russisches Flugzeug, dessen Führer sich verflogen hatte, unversehrt in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Untergang des Kreuzers „Karoline"

Von der holländischen Grenze, 6. Februar.

Bei dem letzten Luftangriff auf England ist der englische Kreuzer „Karoline" auf dem Humber durch eine Bombe getroffen worden und mit großem Menschenverlust gesunken. (Köln. Ztg.)

Unsere Kriegsbeute.

Wie wir erfahren, beträgt unsere Kriegsbeute in den achtzehn Kriegsmonaten jetzt

1 429 971	Kriegsgefangene,
9 700	Geschütze,
7 700	Munitions- und sonstige Fahrzeuge,
1 300 000	Gewehre,
3 000	Maschinengewehre.

Die Kameruner Schutztruppe nach Spanisch-Guinea entwichen.

Madrid, 7. Februar. (Reuter.) Amtlich.

900 Deutsche und 1400 Eingeborene aus Kamerun sind nach Spanisch-Guinea übergetreten und wurden entwaffnet und interniert. Die Regierung sorgt für ihre Verpflegung.

Auf Grund dieser amtlichen spanischen Meldung ist kaum noch daran zu zweifeln, daß die Reste der tapferen Verteidiger Kameruns nach anderthalbjährigem heldenmütigen Ringen der gewaltigen Uebermacht haben weichen müssen. Mit Freude können wir es begrüßen, daß es ihnen wenigstens noch gelungen ist, die feindlichen Einkreisungsversuche zu vereiteln und sich auf neutrales spanisches Gebiet zurückzuziehen. Wenn die gemeldeten Zahlen zutreffend sind, so ist anzunehmen, daß fast alle noch in Kamerun befindlich gewesenen Deutschen nunmehr in Sicherheit sind. Es liegen schon seit einiger Zeit Meldungen vor, daß die spanische Regierung es sich in der anerkennenswertesten Weise angelegen sein läßt, für das Wohlergehen der sich ihrem Schutz anvertrauenden Flüchtlinge zu sorgen.

Amerika nach dem Kriege.

Eine der bedeutsamsten Begleiterscheinungen des Weltkrieges ist das außerordentliche wirtschaftliche Aufblühen der Ver. Staaten, das die Aufmerksamkeit auf einen Kriegsschauplatz lenkt, der zwar nicht blutig, aber darum nicht minder heftig und großzügig ist, auf einen Kriegsschauplatz, auf dem nicht mit Geschützen gekämpft wird, sondern mit Geld, Verkehrswegen, Trusts, Börsenmanövern und Geschäftsunternehmungen aller Art. Die Bestrebungen der Ver. Staaten, ihre Macht durch einen Wirtschaftsfeldzug auf das durch kleine Republiken zerklüftete, mit außerordentlichem Naturreichtum begnadete Zentralamerika auszudehnen, sind nicht neuesten Datums; aber sie gewinnen jetzt durch die wirtschaftliche Kräftigung Nordamerikas an Stärke und Nachdruck.

Es ist ja kein Geheimnis, daß Amerikas Geschäfte in diesem größten aller Kriege ans Märchenhafte grenzen. Selbst gewiegte Fachleute vermögen auch nicht annähernd die Millionengewinne zu berechnen, die New Yorker Banken und industriellen Unternehmungen eingeheimst haben. Indem die Ver. Staaten auf die Rolle des unparteiischen und uneigennützigen Friedensvermittlers verzichteten, zeigten sie am besten, nach welcher Richtung ihre ehrgeizigen Bestrebungen gehen. Mexiko, Guatemala, Honduras, Costa Rica, alle die reichen und weiten Landstrecken bis zum Panamakanal werden als Aneignungsgebiete betrachtet, nur über die Mittel und Wege zur Ausführung dieses Planes gehen die Meinungen noch auseinander. Geld aber ist die erste Notwendigkeit zur Verwirklichung der weitgehenden Pläne. In dem drohenden Kampf, der nur eine Frage der Zeit ist, und der sich in einem anderen Weltteil abspielen wird, muß der Sieg, so meint man in den Ver. Staaten, der reichsten Macht gesichert sein.

Die Ver. Staaten sehen seit langem einen Krieg mit Japan voraus. In ihren Endzielen begegnen sich beide Mächte, vielfach einander hindernd. Das schnelle Wachstum der Bevölkerung von Nippon erheischt eine Ausbreitung. Wenn wir die Gestade des Stillen Ozeans besuchen, erstaunt uns die Anzahl der fortwährend zunehmenden japanischen Ansiedelungen. Es ist leicht verständlich, daß die Amerikaner diese unverwünschte Ausbreitung mit eifersüchtigen Augen verfolgen. Doch Japan ist durch die letzten Kriege zu sehr finanziell geschwächt, um einen unsicheren Krieg wagen zu können. Inzwischen trachten die Nordamerikaner danach, ihre Ziele durch geschäftliche Unternehmungen zu erreichen, ehe Japan Geldmittel genug an sich ziehen kann, um einen Waffengang zu wagen.

Die Ver. Staaten haben in den letzten Jahren auf ganz Mittelamerika Beschlag gelegt. Es gibt keine Unternehmung von Bedeutung, die nicht in amerikanischen Händen wäre. Eisenbahnen, Grubenbetriebe, Hüttenwerke oder Fabriken gehören größtenteils Nordamerikanern. Hierher gehört auch der Bau des Panamakanals, der die Amerikaner mehr als 400 Millionen Dollar kostete. Kolonisten aus dem Norden, Unternehmer jeder Gattung bemächtigen sich der fruchtbaren Länderstriche. Man kauft Territorien, man errichtet Fabriken, man erschließt Bergwerke. Ein selbst nur kurzer Aufenthalt an den Gestaden des Golfes von Mexiko oder am Karaibischen Meer offenbart uns ganz überraschende Tatsachen. Man hört nur die englische Sprache. Auf allen Stapelplätzen ist der Handel in den Händen der Nordamerikaner. Die Bergwerke von unschätzbarem Werte, wie die zukunftsreichen Ländereien sind nacheinander von den Einwanderern des Nordens angekauft worden.

Als das interessanteste Beispiel für die Art dieser Ausdehnungspolitik mag die „Vereinigte Fruchtgesellschaft" angesehen werden. Sie ist eine Einrichtung geworden, die ebenso großartig genannt werden kann, als ehemals die berühmten Gesellschaften des „Indes orientales" oder der „Bay de Hudson", welche die größten überseeischen Besitzungen für England erworben haben, nämlich das Indische Reich und die Herrschaft über Kanada. Eine ganz ähnliche Rolle spielt die Fruchtgesellschaft in Mittelamerika. Vom Süden der Republiken von Mittelamerika, an den Küsten von Costa Rica vorüber nach Port Limon scheint alles dieser Gesellschaft zu gehören. Auf den großen Paketbooten sieht man allgemein die Flagge der Gesellschaft. Bahnhof und Eisenbahn sind gewissermaßen Eigentum der Gesellschaft. Im Innern des Landes besitzt sie ausgedehnte Gebiete. Wir sehen hier einen Staat, der selbständig ist, wenn er auch zu einem größeren Staate gehört. Die Gesellschaft besitzt mit ihren unbegrenzten Ländereien, ihren Eisenbahnen, Telegraphen und Telephonnetzen eine Verwaltung ganz wie ein Reich für sich.

Dabei ist die Entwicklung unbegrenzt. Solange Europa mit sich selbst beschäftigt und Japan, wenn auch nur indirekt an dem Konflikt beteiligt ist, kann Nordamerika seine Ausdehnungspolitik unbehindert fortsetzen. Es wird sich nicht um die scheelen Augen Japans kümmern und wenn der gelbe Mann, der zäh um die Vorherrschaft auf dem Stillen Ozean ringt, auf dem Plan erscheint, wird er vor einer zugemauerten Welt stehen. Vielleicht ist die Chinapolitik Japans, die Englands und Amerikas Einfluß in China zu zertrümmern strebt der Gegenzug der klugen Japaner. Jedenfalls sammeln sich am anderen Ende der Welt Konfliktstoffe, die durch die kommenden Friedensverhandlungen in Europa nicht beseitigt werden können. W.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mil. Zensurbehörde zugelassene Nachrichten.)

Zeppelinschaden in Paris.

Der Sachschaden, den der letzte Zeppelinangriff auf Paris angerichtet hat, muß außerordentlich groß sein; denn noch immer sind die Kommissionen mit seiner Feststellung beschäftigt. Erst in einigen Tagen soll im Heeresausschuß des Senats Bericht erstattet werden. Der ‚Petit Parisien' gibt nach der ‚Voss. Ztg.' bekannt, daß er zu Ehren der Pariser Opfer des Zeppelinangriffes der Stadt Paris ein Denkmal spende, das in einem der am meisten heimgesuchten Stadtteile errichtet werden soll, um die künftigen Generationen an den Haß gegen Deutschland zu erinnern.

*

Der Todesstoß gegen Englands Unverletzbarkeit.

Das Kopenhagener Blatt ‚Politiken' schreibt in einem Leitartikel: Es ist erstaunlich, wie die deutsche Luftwaffe sich verbessert hat. Im ersten Stadium war man froh, die englische Ostküste zu erreichen. London schien nicht gefährdet. Dann kamen die zahlreichen Zeppeline über London. Jetzt befinden wir uns in einem dritten Stadium des Luftkrieges, wo ganze Geschwader von Luftfahrzeugen England bis zur Westküste überfliegen und alle größeren Städte bewerfen. Man kann daher nicht leugnen, daß die Deutschen ihre Luftwaffe immer mehr auszunutzen gelernt haben. Allerdings ist die Vorbedingung dieses Kampfes gegen England der Besitz der belgischen Westküste, von der der kürzeste Weg nach England führt. Es muß offen ausgesprochen werden, daß es jetzt um die Theorien von Englands militärischer Unverletzbarkeit doch schlecht bestellt ist. Sie haben den Todesstoß erlitten.

*

Ausdehnung der englischen Wehrpflicht?

Das Londoner Kriegsamt erkennt nach englischen Blättermeldungen keine Begrenzungen für seine Forderungen an Rekruten an. Es hat bereits sowohl die Dienstpflicht für die Verheirateten als auch die Erhöhung des dienstpflichtigen Alters ins Auge gefaßt. Im Kabinett vertreten Mc Kenna und Runciman indessen noch immer eine bestimmte Politik, die militärischen Anstrengungen auf Grund der wirtschaftlichen Erfolge einzuschränken. Ein Entscheidung darüber ist noch nicht getroffen.

*

Venizelos als Hochverräter.

Nachrichten verschiedener Blätter aus Saloniki bestätigen, daß die Reise des früheren griechischen Ministerpräsidenten Venizelos dorthin erfolgte, weil er dort seine Besprechungen mit den Vierverbandsmächten ungehindert fortsetzen konnte. Es wird berichtet, daß er feste Verabredungen mit den Generalen Englands und Frankreichs für den Fall traf, daß König Konstantin gegen deren Vergewaltigungen und Erpressungen entschiedene Schritte unternehmen sollte. In diesem Falle solle Saloniki zum Sammelpunkt der Venizelisten gemacht und dort eine vorläufige Regierung unter der Leitung von Venizelos eingesetzt werden. — Wenn das alles zutrifft — und nach allem Vorhergegangenen ist es Herr Venizelos zuzutrauen —, so hätte dieser damit auch den letzten Schein fallen lassen und sich offen zum Hochverrat bekannt.

*

Die Vierverbändler besetzen Kreta.

Nach Pariser Meldungen haben die Verbündeten die Besetzung der Insel Kreta in Angriff genommen. Es fanden bereits an mehreren Stellen der Insel Landungen von Marine-Abteilungen statt.

Kriegsereignisse.

28. Januar. Bei Toporouz überfallen österreichisch-ungarische Truppen eine russische Stellung erfolgreich und machen viele Gefangene. In Montenegro wird die Gegend von Gusinje besetzt.

29. Januar. Nordöstlich von Neuville stürmen unsere Truppen die feindlichen Gräben in 1500 Metern Ausdehnung. Sie bringen 257 Gefangene und neun Maschinengewehre ein. Bei St. Laurent wird den Franzosen eine Häusergruppe abgenommen. Südlich der Somme eroberten die Unsern das Dorf Frise und 1000 Meter der angrenzenden Stellung. Die Franzosen verlieren etwa 1000 unverwundete Gefangene, 13 Maschinengewehre und vier Minenwerfer. Ein französischer Vorstoß auf der Combreshöhe wird unter starken Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. — Die österreichisch-ungarischen Truppen besetzen in Albanien Alessio und den Adriahafen San Giovanni di Medua.

30. Januar. Im Westen werden mehrere französische Angriffe abgeschlagen. Die südlich der Somme von uns eroberte Stellung ist 3500 Meter breit und 1000 Meter tief. Im ganzen wurden 1270 feindliche Mannschaften und 17 Offiziere gefangen.

31. Januar. Französische Wiedereroberungsversuche gegen die von uns bei Neuville genommenen Gräben scheitern. Die Zahl der bei La Folie gefangenen Franzosen erhöht sich auf 318 Mann, 11 Maschinengewehre sind erbeutet. In den Nächten vom 29. auf den 30. und vom 30. auf den 31. Januar wird die Festung Paris erfolgreich von unseren Luftfahrzeugen bombardiert. — Im Osten zerschellen heftige Angriffe der Russen nordwestlich von Riga in unserem Feuer. — Auf der Insel Kreta landen französische Marinesoldaten und nehmen den früheren deutschen Konsul in Kanea, jetzigen Vertreter der Firma Krupp, gefangen.

1. Februar. Englische Abteilungen, die westlich von Messines (Flandern) vorgehen wollen, werden zurückgeworfen. Bei Fricourt machen die Unsern eine Anzahl Engländer zu Gefangenen. Südlich der Somme verlieren die Franzosen weiter an Boden. — Ein deutsches Luftschiff greift Schiffe und Depots des Vierverbandes im Hafen von Saloniki mit gutem Erfolg an. — Ein deutsches Marineluftschiffgeschwader belegt in der Nacht auf den 1. Februar Dock-, Hafen- und Fabrikanlagen in und bei Liverpool, Birkenhead, Manchester, Nottingham, Sheffield, am Humber und

Goldene Schranken.

27] Roman von M. Diers.

(Fortsetzung.)

„Ich — wie eine Königin? —" Jetzt erst erfaßte Magda den ganzen Sinn seiner Rede. Ein Zorn überkam sie. Der Gedanke, der bloße Schatten eines Gedankens, auf Hallershaus zu sitzen, umgeben von Pracht und Luxus, durch ihn — durch diesen Mann — das machte sie rasend.

„Wie können Sie wagen, so etwas auszusprechen!" rief sie außer sich; ihre Augen flammten.

Er wich einen Schritt zurück. Der tiefste Grund ihrer Empörung war ihm fremd, er sah nur einen wilden Zorn gegen sich gerichtet. Aber noch nie hatte er gelernt, Frauenzorn ernst zu nehmen. Ja — hier lag freilich die Sache nicht leicht. Diese reiche junge Erbin hatte keine Ursache mehr, seine Werbung als Ehre aufzufassen. Mit dem bloßen Importieren und Tändeln war's nicht mehr getan, da galt es vorsichtiges Ausspielen aller Vorzüge. Und trotz seiner natürlichen Klugheit war Hugo Sehling von der, wenn auch langsam so doch sicher wirkenden Macht seiner hübschen Erscheinung und seiner Haltung und Stimme, die jeder Modulation fähig war, zu sehr überzeugt, als daß auch die bestimmteste Abweisung ihn niedergeschlagen hätte.

„Ich bin schon wieder ungehorsam gewesen, ich sehe es ein," sagte er demütig. „Strafen Sie mich, aber vergeben Sie mir!"

Eine Widerwille, so stark, daß er ihr die Kehle zuschnürte, kam über das Mädchen. Schon hob sie die Hand, ihn hinauszuweisen, diesen zudringlichen Quäler — da zuckte ein Gedanke durch ihren Kopf, und der erhobene Arm sank zurück.

Wenn sie ihn fortwies, wenn sie jede Teilnahme an diesem Kauf verächtlich von sich stieß — dann — ja gewiß, dann erwarb dieser Mensch das Hallershaus für sich. Daran war kein Zweifel. Er war ja wie verrannt auf diesen Plan. Dann fiel der herrliche alte Besitz rettungslos in seine Hände, seiner Willkür anheimgegeben —

Nein — o großer Gott im Himmel — das durfte nicht sein! Wenn sie auch nichts sah davon, wenn sie auch ihre Gedanken, alle ihre Sinne davor gleichsam zuschloß — es würde sie verfolgen bei Tag und Nacht — sie würde die Hammerschläge hören, sie würde die kalten, abschätzenden, gierigen Blicke sehen —

Wie ein Fieber kam es über sie. Ich muß es kaufen — ich allein! schrie es in ihr. Nicht um dort zu wohnen — nur um es zu retten vor dieser maßlosen Schmach.

Aber ging denn das? Durfte sie so etwas tun, so etwas Unerhörtes? Er würde davon erfahren — — nein, nein! Das war undenkbar, das konnte nicht sein!

Wie in rasendem Wirbel gingen ihre Gedanken. Hugo Sehling stand mit geduldigem Lächeln vor ihr. Er sah den heftigen Kampf in ihren Zügen, dem er so ganz andere Gründe unterlegte. Sein Herz triumphierte. Die Geschichte ging ja noch leichter als er dachte.

Verzweifelte Ratlosigkeit bemächtigte sich Magdas. Sie sah in das Gesicht des Mannes, als suche sie dort einen Schimmer einfacher Menschlichkeit, ruhiger Teilnahme und Zugänglichkeit. Aber nur einem lauernden lächelnden Ausdruck begegnete sie. Ein Frostschauer schüttelte sie und ihr Gesicht wurde grau unter der inneren Qual.

„Ich möchte vielleicht das Gut haben — für mich selber —" sagte sie mühsam. „Aber ich bin mir noch nicht klar darüber. Bitte, lassen Sie mich jetzt —"

Ein kurzer rettender Gedanke durchblitzte sie. Vielleicht konnte sie ganz seiner Hilfe dabei entraten! Wozu brauchte sie ihn! Der alte Notar würde es gern in die Hand nehmen.

Aber sie entschlüpfte ihm nicht.

„Ja, Fräulein Heider, ich verstehe ihr Zögern und würde Ihnen, o wie gern, darin Zeit lassen, solange Sie wollen, aber das Ding eilt verzweifelt. Was glauben Sie, was dies Angebot für Käufer lockt. Ich habe mir das Vorkaufsrecht für einige Tage gesichert. Also mein liebes gnädiges Fräulein, entweder Sie nehmen es, oder ich nehme es — oder wir machen ein kleines Kompagniegeschäft. Es bleibt ja noch ein Viertes, das Beste. Aber das darf ich ja nicht aussprechen. Das ist: ich — nehme es — für Sie —"

Die letzten Worte sprach er so leise, als verlören sie dadurch ihren Charakter des Verbotenen.

Magdalene achtete gar nicht darauf. Sie hörte nur in angstvoller Spannung auf seine Auseinandersetzung. Ihre kurze schnelle Hoffnung erstarb. Also kein Ausweg. Diese Sache ging nur durch seine Hand. Er ließ es sich nicht mehr entwinden.

„Bis heute abend lassen Sie mir noch Zeit!" bat sie.

Ihre Hilflosigkeit und sichtliche tiefe Beteiligung in dieser Sache war das beste, was er sich wünschen konnte. Aber er ließ sich seinen Triumph nicht merken. Sein Lächeln wurde diskret und unterwürfig.

„Was könnte ich Ihnen versagen, mein teures gnädiges Fräulein. Und wenn es mir auch große Schwierigkeiten macht, die Sache bis zu ihrem Entschluß hinzuhalten — wie gern unterziehe ich mich dem! Sie sollen nichts davon merken. Für Sie soll alles glatt und eben ablaufen. Die Hände unter Ihre Füße, mein gnädiges Fräulein!" — — — — — — — —

bei Great-Yarmouth ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben. Mächtige Explosionen und Brände entstehen. Alle Luftschiffe kehren unbeschädigt zurück. — An der Kaukasusfront schlagen die Türken ein vorgehendes russisches Bataillon mit einem Verlust von 200 Toten und Verwundeten zurück.

2. Februar. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wird von den Unsern eine stärkere russische Abteilung zwischen Stochod und Styr aufgerieben. — In Saloniki werden große Brände beobachtet, die offenbar von dem Luftschiff der Unsern herrühren. — Nordwestlich von Uscieszko verdrängen österreichisch-ungarische Angriffe die Russen aus ihren vordersten Gräben. — Am Col di Lana wird eine italienische Stellung im Handgemenge genommen.

3. Februar. Nordwestlich von Hulluch gewinnen unsere Westtruppen Boden gegen die Engländer. Mehrere feindliche Kampfflugzeuge werden in der Gegend von Péronne abgeschossen. — Österreichisch-ungarische Seeflugzeuge haben Durazzo und das militärische Zeitlager bei der Stadt mit verheerender Wirkung bombardiert. Auch Valona wurde in gleicher Weise beschossen. — Das in Newport-News (Amerika) mit einer deutschen Prisenbesatzung angekommene Schiff „Appam" wird voraussichtlich interniert. Es wurde nebst einer Anzahl anderer Schiffe von einem deutschen Kriegsfahrzeug „Möwe" an der westafrikanischen Küste genommen.

4. Februar. Ein deutsches U-Boot versenkt fünf englische Schiffe in der Themsemündung. Das deutsche Marineluftschiff „L 19" wird von einem englischen bewaffneten Fischdampfer in sinkendem Zustand in der Nordsee angetroffen. Der Engländer überläßt die hilflose Mannschaft ihrem Schicksal. — Ein Zeppelin versenkt durch Bombenabwurf einen englischen Transportdampfer an der englischen Küste.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Nach einem Bericht der ‚African Mail' über die gegenwärtige Lage in Deutsch-Südwestafrika heißt es u. a. Gouverneur Seitz sei gegen einen in Deutschland gefangenen englischen Bürger ausgewechselt worden und bereits nach der Heimat abgereist. An den zuständigen Stellen in Berlin ist davon nichts bekannt.

* Im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer erklärte ein Vertreter der Militärverwaltung in Übereinstimmung mit dem Kultusminister, daß der Erlaß eines Reichsgesetzes über militärische Jugenderziehung von den maßgebenden Stellen ins Auge gefaßt sei. Ob man der Regelung der Frage schon jetzt oder erst nach dem Kriege näher treten werde, sei noch nicht entschieden. Jedenfalls würde die Regelung einheitlich für das ganze Reich erfolgen.

* Der Papst hat den Württembergischen Generalvikar Dr. Sproll zum Weihbischof der Diözese Rottenburg ernannt. — Dr. Sproll gehört seit einigen Jahren als Vertrauensmann des bischöflichen Ordinariats der württembergischen Ersten Kammer an.

* Gegen die Preistreibereien im Viehhandel hat der preußische Landwirtschaftsminister an die Regierungspräsidenten eine Verfügung ergehen lassen, die sich hauptsächlich gegen die „wilden" Aufkäufer und die Mißstände auf den Schlachtviehmärkten richtet. Die ungerechtfertigte Steigerung der Preise für Rindvieh läßt die schärfere Handhabung über die Fernhaltung von unzuverlässigen Personen vom Handel angebracht erscheinen. Es sollen auch Verbote gegen die Kommissionäre erlassen werden, gleichzeitig Eigenhandel zu treiben. Abzustellen sind die Mißstände des Vorverkaufs, der Vormerkung für bestimmte Käufer, des mehrmaligen Verkaufs von Vieh an einem Tage, wodurch jedesmal die Preise künstlich gesteigert werden.

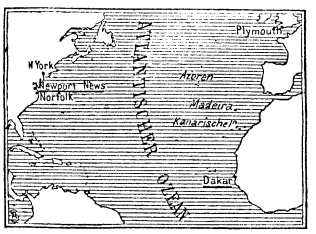
* Wie verlautet, hat auch der Abgeordnete Rühle seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erklärt.

Frankreich.

* Die Regierung, die mit Amerika eine neue Anleihe im Betrage von 250 Mill. Dollars (1 Milliarde Mark) abschließen will, erklärt, daß die amerikanischen Unterhändler bereits eingetroffen seien. Die Laufzeit der Anleihe soll drei bis fünf Jahre betragen und durch Unterlagen von Wertpapieren gesichert sein. Dem Vernehmen nach wird der ganze Erlös der Anleihe zu Zahlungen in Amerika Verwendung finden.

Eine Glanzleistung zur See.

Wieder einmal haben deutsche Seeleute die Welt mit ihrem Ruhm erfüllt. Der Dampfer „Appam" ist mit seiner ursprünglichen Besatzung von 134 Köpfen und den 166 Fahrgästen und 133 Überlebenden von versenkten englischen Schiffen und 22 Deutschen aus Kamerun und einer Prisenbemannung von 22 Mann glücklich in Newportnews eingelaufen. Es ist mit Sicherheit festgestellt worden, daß von



dem deutschen Kriegsschiff mindestens sieben englische Schiffe versenkt worden waren. Die Wegnahme des „Appam" erfolgte am 15. Januar, nachdem das unbekannte deutsche Schiff zwei Schiffe über die Brücke des „Appam" abgegeben hatte, die wirkungslos erwidert wurden. Die „Appam" wurde in der Nähe von Dakar abgefangen. Es ist das ein französischer Verwaltungsbezirk in Senegambien an der westafrikanischen Küste. Die Stadt liegt etwas nördlich des Kap Verde. Wenn das Schiff unter dem Namen S. M. S. „Appam" in den amerikanischen Hafen eingelaufen ist, so würde sich daraus ergeben, das unsere Leute, die sich seiner bemächtigten, das von den Engländern so schön mit Geschützen für den Angriff ausgerüstete Schiff als deutsches Hilfskriegsschiff ansahen, während ihm von anderer Seite der Charakter als Prisenschiff beigelegt wird. Die weitere Behandlung des Schiffes hängt davon ab, für welche Auffassung sich die amerikanische Regierung entscheidet.

Portugal.

* Nach spanischen Blättermeldungen dauern die Unruhen in Lissabon an. Viele Personen wurden verhaftet, der gesamte Straßenbahnverkehr ist eingestellt. Auch in verschiedenen anderen Orten kam es erneut zu Tumulten, so daß Militär aufgeboten werden mußte, um die Ruhe wiederherzustellen. Die Meldungen über den Anlaß der Unruhen lauten widersprechend. Während es einmal heißt, es seien Teuerungstumulte, wird ein andermal berichtet, daß es sich um politische Krawalle handele.

Rußland.

* Der neue Ministerpräsident Stürmer begann seine Tätigkeit mit einer scharfen Kritik der Verwaltung der Amtsgeschäfte im Ministerium durch Sasonow und Bark. Daher verlautete bestimmt, daß diese beiden Minister ihre Abschiedsgesuche einreichen werden. Ferner heißt es auch, daß der Generalprokurator des Heiligen Synod Wolgin zurücktreten und durch Litzenow ersetzt werden solle.

Balkanstaaten.

* In Athener politischen Kreisen wird versichert, daß eine teilweise Demobilisierung des griechischen Heeres von der Regierung beschlossen worden sei. Ein königlicher Erlaß, der die Entlassung der Jahrgänge 1892 bis 1900 anordne, werde in allernächster Zeit veröffentlicht werden. Die Reserveoffiziere der Jahresklassen 1889 bis 1892 seien bereits entlassen worden.

Amerika.

* Präsident Wilson führte in einer seiner letzten Wahlreden aus, die Ver. Staaten hätten das Recht, friedlichen Bevölkerungen Nahrung zuzuführen, wo immer es die Umstände gestatten. Auch für die Ausfuhr der Baumwolle und der Industrie-Erzeugnisse nach neutralen Ländern trat Wilson ein. — Es fragt sich, ob er seiner Anschauung England gegenüber Geltung zu verschaffen vermag.

Unpolitischer Tagesbericht.

Karlsruhe. Das badische Unterrichtsministerium hat an die Schulbehörden und an die Lehrer der Volksschulen und höheren Lehranstalten die Aufforderung gerichtet, im Verkehr die Bevölkerung und im Unterricht die Schüler in jeder Weise zur Sparsamkeit mit Brotgetreide, Mehl und Brot anzuhalten. Das unerlaubte Verfüttern von Brotgetreide sei zumeist darauf zurückzuführen, daß vielfach die Besitzer im Felde stehen und die Frauen sich der Tragweite ihrer Handlungsweise nicht bewußt sind. Bei der Knappheit der Getreidevorräte müsse aber die Verfütterung jetzt unter allen Umständen eingeschränkt werden, damit die Vorräte sicher bis zur Ernte reichen.

Dortmund. Auf den Zechen „Freie Vogel" und „Unverhofft" in Schüren bei Hörde hat in einem Überhauen in Flötz Finefraun eine Schlagwetterentzündung stattgefunden. Die Ursache der Entzündung ist wahrscheinlich das Erglühen des Drahtkorbes einer Wetterlampe. Ein Kohlenhauer ist getötet, zwei Leute sind schwer, fünf mittelschwer und ein Steiger leicht verbrannt.

Breslau. In Reichenstein (Schlesien) ist eine Hochstaplerin aufgetreten, die mit dem Eisernen Kreuz geschmückt war und sich als Gräfin und Rote-Kreuz-Schwester ausgab. Wie durch die Polizei festgestellt wurde, handelt es sich um die Frau eines Berliner Straßenbahnschaffners.

Greifswald. Die Fleischvergiftungen, an denen etwa 60 Personen erkrankt waren, sind nach einer Mitteilung der hiesigen Polizeidirektion darauf zurückzuführen, daß die erkrankten Personen rohes Pferdefleisch genossen hatten, das mit Paratyphusbazillen durchsetzt war. Gestorben sind infolge der Fleischvergiftung zwei Personen. Sämtliche erkrankten Personen sind außer Lebensgefahr und zum größten Teil bereits wieder gesund.

Wien. Demnächst findet hier die Mitteleuropäische Fahrplankonferenz statt, die nach Kriegsausbruch an die Stelle der „Europäischen Fahrplankonferenz" getreten ist, die früher alljährlich unter Beteiligung fast sämtlicher europäischer Staaten abwechselnd in verschiedenen Orten Europas abgehalten wurde. Zu der Mitteleuropäischen Fahrplankonferenz in Wien sind außer den österreichisch-ungarischen, deutschen, bulgarischen und türkischen auch die Eisenbahnverwaltungen der Mehrzahl der neutralen Staaten Europas eingeladen.

New York. Im Lesesaal des Parlaments in Ottawa (Kanada) entstand abends ein Brand. Die Abgeordneten retteten sich unter Schwierigkeiten. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es der Feuerwehr, den Brand zu bewältigen. Der Schaden wird auf 5 Millionen Dollar geschätzt. — Der Ackerbauminister erlitt schwere Brandwunden; der Premierminister mußte ohne Hut und Mantel flüchten. Mehrere Personen verbrannten.

Endlich war er fort. Magda atmete auf, aber sie wußte wohl, das war nur eine Galgenfrist. Diese entsetzliche Angelegenheit band sie wie mit Ketten an diesen Mann.

Da überkam sie ein Trotz. Warum denn? Warum zog sie so unsinnige Qualen über sich selbst zusammen? Was ging Hallershaus sie an? War es ihre Sache, daß der Besitzer es so frevelhaft versäumt hatte? War es ehrenvoller für das alte Erbe, von dem Gelde eines ungeliebten Mädchens heimlich gehalten zu werden, oder in den rechtmäßigen Besitz eines Mannes überzugehen, der nur den Fehler hatte, daß er die Traditionen eines solchen Hauses nicht verstand und achtete?

Was ging es sie an, wenn die Hammerschläge in den hohen Räumen hallten, wenn fremde Hände über die mächtigen Steintreppen moderne Lüster legten, wenn verständnisloser Luxustrieb den alten Stil in stillose Pracht verwandelte.

Was ging es sie an! Ihn selbst würde es je kaum kümmern. Er, der ihre Liebe forderte, um nach ihrem Geld zu greifen, verstand unter der Aufrechterhaltung von Hallershaus doch nur das Ansehen vor den Menschen, die Fortsetzung sorglosen Wohllebens.

Wie in körperlichen Qualen bebte ihr junger Körper. Sie fand keinen Ausweg aus diesem Wirrsaal der Gedanken und Empfindungen.

Nein, sie verstand ihn nicht. Denn diesen Ausweg, den ihr Verstand ihr riet: dies kalte Abwenden, den vermochte sie nicht zu gehen. Und wenn sie es sich tausendmal förmlich mathematisch vorrechnete, wie berechtigt er war — in ihr war etwas so Naturstarkes, so Machtvolles, daß es alles andere beherrsche, daß es ihr diesen Ausweg mit Gewalt versperrte.

Die Staffelei mit dem Bilde der Mutter Hans-Reuthners — das wars, was sie immer sah. Die sollte das Haus verlassen — und die hohen, grünen Bäume sollten neue Möbel in diesen Räumen sehen —?

Ach, das waren ja nicht bestimmte Gedanken. Es war nur ein Vorstellen; ja mehr: ein unaufhörliches Leben in diesen Bildern. In diesen Stunden lernte sie, daß, was sie auch tun, was sie auch erleben mochte, sie ihre Gedanken, ihr ganzes seelisches Dasein nicht mehr von dieser Stätte losreißen würde.

Gut! sagte sie sich mit finsterer Entschlossenheit. Dann kann ich es eben nicht. Dann leide ich maßlos darunter. Ich will mir darüber ganz klar sein. Aber das ist dann eben mein Geschick. Zu ändern ist es nicht. Denn es ist und bleibt unmöglich, daß ich Hallershaus kaufe. Es wäre eine Sache voll höchster Abenteuerlichkeit. Und ich will es nicht. Ich will leiden.

Sie war ganz ruhig geworden und blieb es, alle die Stunden hindurch. Sie aß sogar zu Mittag und vermochte dann, ermattet durch die großen seelischen Erregungen, ein wenig zu schlafen.

Als sie erwachte, hatte der Regen aufgehört. Ein schüchterner Sonnenstrahl stahl sich durch die Wolkengeschiebe und tanzte, durch das Blattwerk, am Fenster gebrochen, auf dem Teppich hin und her. Sie setzte sich auf und fuhr sich über Stirn und Augen. Nur langsam kam das Geschehene ihr zurück.

Und gleichzeitig mit der Erkenntnis stand der Entschluß ihres Willens vor ihr, so klar und unverrückbar, daß kein Grübeln mehr herankonnte. Und jetzt erst wußte sie, daß sie alle die Stunden vorher unter der Decke ihres lauten, vernunftmäßigen Denkens diesen Entschluß nie losgelassen hatte.

Denn was sie auch tun mochte, sich zu überreden und stark zu machen, es war ja alles nutzlos. Es war der Wille ihrer eigensten Natur, der hier sprach, und gegen den keine Vernunftgrübelei ankommen konnte. Was auch jener Mann an ihr getan hatte, sie konnte sein Hallers haus nicht in diese Hände gehen sehen, da wo es in ihrer Macht stand, zu retten.

Ja — ganz klar war ihr Entschluß. Wie etwas Einfaches förmlich Selbstverständliches stand er vor ihr. Sie wollte Hallershaus kaufen, aber niemand sollte ihren Namen erfahren. Und dann vielleicht wollte sie dort unter dem Vorsitz einer Diakonissin eine wohltätige Anstalt gründen.

Das Einzelne hatte sie noch nicht erdacht. Es lag ihr jetzt auch noch fern und wesenlos.

Fast mit Ungeduld erwartete sie Hugos Erscheinen. Daß seine Persönlichkeit sich unabweisbar in diese Sache drängen würde, berührte sie jetzt kaum. Ihre Seele ging wie auf Schwingen. Nach all der brennenden Qual der letzten Zeit kam dies auf sie herab wie ein wilder Hauch.

Die Wolken hatten sich wieder zusammengezogen, früh kam die Dämmerung. In dem Lesezimmerchen von Fräulein von Kleist, in dem eine verhängte, elektrische Lampe brannte, erwartete Magda ihren Besucher. Nicht einmal ein Gedanke kam ihr, daß die ganze Art dieser vertraulichen Unterhaltung der Stunde etwas Bedenkliches gab.

Die alte Anna schien das auch zu denken, als sie das Teegeschirr hereinbrachte. „Gnädiges Fräulein, nehmen Sie sich nur in acht. Der junge Herr gehört ja ins Vorderhaus, wie mir nachher eingefallen ist. Der wird ja wohl ein Auge auf gnädiges Fräulein haben."

„Mag er," sagte sie gleichgiltig, „ich muß mit ihm reden, Anna. Aber hoffentlich ist mit dieser einen Unterhaltung die ganze Sache erledigt."

GS 27 (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die hier wohnhaften Landsturmpflichtigen der jüngsten Jahresklasse des 1. Aufgebots, die nach dem 30. November 1898 bis einschließlich 31. Dezember 1898 geboren sind, werden hiermit aufgefordert, sich spätestens bis zum 20. d. Mts. in der Magistratskanzlei zur Stammrolle anzumelden.

Landeck, den 7. Februar 1916. **Der Magistrat.**

In der Budenreihe ist der frühere Kölbelsche Laden vom 1. April 1916 ab anderweitig zu vermieten. Angebote mit Preisangabe sind uns schriftlich einzureichen.

Landeck, den 22. Januar 1916. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Betrifft **Grenzverkehr.**

Nach einer Anordnung des stellvertr. Generalkommandos vom 19. Mai d. Js. **ist das Ueberschreiten der deutsch-österreichischen Landesgrenze außerhalb der Zollstraßen und außerhalb der gesetzlichen Tageszeit verboten.**

Als Tageszeit gilt:
in den Monaten Januar und Dezember die Zeit von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, in den Monaten Februar, Oktober und November die Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, in den Monaten März, April, August und September die Zeit von 5 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, in den Monaten Mai, Juni und Juli die Zeit von 4 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ein Ueberschreiten der Grenze auch mit Paß und Legitimation nur zu der freigegebenen Zeit und nur an den erlaubten Stellen gestattet ist und daß ein unbefugtes Ueberschreiten der Grenze, auch wenn nur wenige Meter in Frage kommen, schon Gefängnisstrafe nach sich ziehen kann.

Landeck, den 14 Dezember 1915.

Die Polizeiverwaltung. J. V. Schwarzer.

Regierungsbezirk Breslau Stadtforst Landeck i. Schles.

Mittwoch, den 23. Februar c. vormittag 11 Uhr werden im hiesigen Restaurant „Kornecke" Ring, öffentlich meistbietend verkauft:

1725 fm Fichten- und Tannen-Stämme (meist Starkholz)
50 „ Buchen- „
110 rm Schleifholz (1m lang, ungeschält)

Preisangebote können bis zum 20. 2. 16 auch schriftlich abgegeben werden. Losauszüge stehen auf Wunsch bald zur Verfügung.

Städtische Forstverwaltung.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung
ihr gediegenes Wissen und Können dem Studium der weltbekannten
Selbst-Unterrichts-Werke Kastin
verbunden mit eingehendem brieflichem Fernunterricht.
Herausgegeben vom Kastinschen Lehrinstitut.
Geleitet von Professor C. Kastin
5 Direktoren, 32 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-Seminar	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Der Präparand	Die Landwirtschaftsschule
D. Abiturienten-Exam.	Fachlehrerschullehrer	Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwillige	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl. Fachschule
Die Handelsschule	Der gelb. Kaufmann	
Das Lyzeum		

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einzelne Lieferungen à Mark 1.25)
Ansichtssendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Lehrwerke, welche Kastin, welche keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Interessenten
1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern
2. eine umfassende, allgemeine Bildung, besonders die Pflege des Selbstunterrichts zu erweitern und Kenntnisse zu verschaffen, und
3. in vollkommener Weise das Examen vorzubereiten.

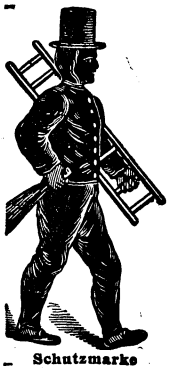
Dieser Zweck wird dadurch erreicht,
A. dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten nachgeahmt wird,
B. dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss, und
C. dass bei dem brieflichen Fernunterricht auf die individuelle Veranlagung jedes Schülers Rücksicht genommen wird.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examen gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Monness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Drucksachen aller Art liefert schnell und billig bei sauberer Ausführung
August Urner's Buchdruckerei.



Vorsicht!

Geruchfreie Schuhcreme ist
abfärbende Wassercreme!
Verschmiert die Kleider!

Kaufen Sie
nichtabfärbenden Oel-Wachslederputz
Nigrin.

Sofortige Lieferung, auch **Schuhfett Traulin** und **Trauledersett.**

— Hübsche Heerführerplakate. —

Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Handschuhe

in Glacé, Wild- und Waschleder, alle Arten Stoffhandschuhe, Militär-Handschuhe, gefütt. Handschuhe. Krawatten, Portemonnaies, Papiergeldtaschen, Handtaschen, Leibbinden, „Hera"-Gürtel, Gradehalter. Hygiea-Binden, Gummi- und Ledergürtel, Hosenträger, Strumpfhalter, Brustbeutel, Tabakbeutel, Fensterleder, Trikotagen, Wirkwaren.

Grösste Auswahl! Bestbewährte Fabrikate!
Reelle Bedienung! Billigste Preise!

Franz Franke,
Handschuhfabrikant.
Glatzerstrasse Nr. 60/61.

Eiserne Dauerbrandöfen, Kohlenkästen, Ofenvorsetzer, Carbid-Lampen, Carbid, Spiritus-Lampen, Spiritus-Kriegslichtbrenner, Feldpost-Flaschen und Büchsen, Feuerzeuge, Militärmesser und Taschenlampen, Taschenwärmöfchen, Militärputzartikel
empfiehlt
Arthur Sindermann,
Eisenhandlung, Landeck. Ring.

Echt thüring. Wacholdersaft
á Fl. 0.70 Mk. und 1.20 Mk.
Jerusalemer Balsam
in 1/1, 1/2, 1/4 1/8 Liter Flaschen
empfiehlt
Apotheke Landeck.
Fernsprecher 12. **Fernsprecher 12.**

Da ich außer Stande bin, anläßlich unserer
goldenen Hochzeit
von nah und fern mir erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke jedem einzelnen zu danken, spreche ich auf diesem Wege meinen Dank aus.

Insbesondere Hochw. Herrn Pfarrer **Heinze,** Herrn Chorrektor **Forche,** sowie dem Sängerchor.

Landeck im Februar 1916.
Anton Kriesten und Frau.

Uhren-Reparaturen
und Aufträge nimmt für mich entgegen Herr **Eser,** Landeck Kirchstr. 66. Abholung und Ablieferung Mittwoch und Sonntag jede Woche. Gute Arbeit zu soliden Preisen garantiert.
Hochachtend
R. Ruffert, Uhrmachermstr.
Seitenberg a. B.

Bierlagerbuch-Formulare
hält vorrätig
A. Urner's Buchdruckerei
Hohenzollernstr. 111.

1 Wohnung
für bald oder später zu vermieten
H. Stahn.

Kraftfuttermehl
„DOXA,"
das erfolgreichste Schweinefutter, **garantiert rein!**
per Centner 28 Mark!
Versand gegen Nachnahme!
Bargmann,
Kiel, Hohenstaufenring 37.

Eisarbeiter
stellt ein
Landecker Brauhaus.

Suche 10—12
Holzschläger
zu einem größeren Einschlage in **Kunzendorf** a. d. B., Herrn **Klappers Grundstück.** Meldungen jeden Montag an Ort und Stelle.
Auch wird
Reisig zum Selbstschleppen
abgegeben.
Franz Lengsfeld,
Schlegel.

Verantwortlicher Redakteur: J. V. H. Pautsch in Landeck, Druck und Verlag von A. Urner in Landeck. (Hierzu 1 Beilage).